



5. Jahrgang

November/Dezember 1925.

Nummer 6

Gau-Jahresbericht 1925.

Seit im Jahre 1913 die Gaugrenzen (die Donau linie) für Nord- und Südbayern gezogen wurden, durchlebte der Gau Südbayern manche Auf- und Abwärtsbewegung. Schon die gemeinschaftliche Gaukonferenz 1911 in Augsburg befaßte sich mit der ersten Entwicklung des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“ und seiner touristischen und kulturellen Vorwärtstrebung für das Land Bayern. Mehrere Genossen, die damals richtunggebend waren und in vollster Schaffenskraft für unseren Verein arbeiteten, können wir immer in unseren Gauversammlungen begrüßen, da sie noch mit an der Spitze stehen; ja noch mehr, an die Spitze der deutschen Naturfreundebewegung berufen wurden.

Es ist kein Zufall, daß gleichzeitig mit der X. Hauptversammlung ein Stück Vereinsentwicklung abschließt, mit der sich der Gesamtverein seinen internationalen Charakter wahrte, den Landesleitungen Bewegungsfreiheit und gesellschaftliche Kraft gibt; den Gauen und Ortsgruppen die wechselseitigen Verhältnisse, die sich aus den Säkungen ergeben, zum Nutzen seiner Mitglieder zu lösen suchte.

Auch das abgelaufene Vereinsjahr im Gau Südbayern brachte der Gauleitung neben der Beförderung der immer umfangreicher werdenden laufenden Geschäfte, die Lösung mancher besonders dringlichen Fragen.

Die Werbearbeit hat unter dem Mangel an Werbemitteln gelitten. Das Werbematerial konnte nicht verbessert und kostenlos abgegeben werden. Die Mitgliederwerbung wurde vielfach in bestimmten Vereinen betrieben, dabei kein dauernder Erfolg.

Das Gaublatt unterstützten nur wenige Ortsgruppen, daher wurde keine merkliche Verbesserung erzielt. Die Bezirksobmänner haben es zu wenig benützt; die zwei größten Ortsgruppen wünschen seine Einstellung, da ihnen die Arbeiterpresse billiger zu stehen kommt. Werbeversammlungen fanden 7 statt, in denen Gauvertreter referierten.

Die Organisationsarbeit hat sich rückwärtiger Art gezeigt. Der Mitgliederstand ist um zirka 2600 Mitglieder gesunken.

Der Gau zählt 61 Ortsgruppen, gegliedert in 6 Bezirke. Neugegründet wurde die Ortsgruppe Rottach am Tegernsee. Eingegangen ist die Ortsgruppe Bergen.

Der Mitgliederstand setzt sich
aus 5100 Vollmitgliedern
420 Jugendliche
800 Angehörige

zusammen. Der Bericht erhebt keinen Anspruch auf Genauigkeit, da die Meldungen lückenhaft und samfellig. Noch eine betrübliche Tatsache hemmt die innere Vereinsarbeit, nämlich die, daß die Mitteilungen des F. A. R. L. und der Gauleitung acht-

los zur Seite gelegt werden, ohne wie notwendig beraten und beantwortet zu werden. Die Ortsgruppen, die ein Arbeitsprogramm aufgestellt haben, stehen von denjenigen ohne geordneten Vereinsbetrieb dadurch ab, daß sie ihren Mitgliedern und der Gauinstanz gerecht werden. Die Beitragsleistung war verschiedentlich zu hoch, die Einhebung unregelmäßig und langsam; die Abführung mindestens nur auf wiederholtes Mahnen erfolgt. Die Ortsgruppe Bühl hat gar keine Beiträge abgeführt. Vielleicht hat auch der Gaukassier zu viel Nachsicht gezeigt? Der sozialistischen Kultur muß beim Bildungsprogramm mehr Rechnung getragen werden. Es werden auch zu wenig Mittel für Bücher und Kartenmaterial aufgewendet, trotzdem bei mancher Ortsgruppe Gelder für bedeutende Festlichkeiten aufgebracht werden können.

Das Vortragswesen ist noch für viele Ortsgruppen eine ungelöste Vereinsaufgabe. Die Ursachen sind darin zu suchen, daß am Ort die Lehrkräfte aus irgend einem Grunde nicht beschafft werden können oder man die Kosten eines auswärtigen Vortragenden nicht bestreiten kann. Wir haben wiederholt uns bemüht, die Ortsgruppen zu bewegen, Sammelvorträge in den Bezirken halten zu lassen, was bereits in den Bezirken Inn, Saalach und Allgäu ermöglicht wurde. Bedauerlicherweise hängt oft die Wahl der Themen nur von einem rein touristisch eingestellten Naturfreund ab. Vorträge und Bekanntgaben aus Kosmos, Urania, Vereinszeitschrift und alpinen Werken legte man wenig Wert bei, daher die fühlbare Verflachung. Für die Gauleitung war als Vortragender Fed. Spilzenberger mit eigenen Bildern und dem Gaulichtbildapparat tätig. Die Gaulichtbilder sind wenig benützt.

Touristische Tätigkeit. Wir im Gau Südbayern können von einem zunehmenden Begriff des Bergwanderns sprechen. Die offiziellen Ortsgruppenwanderungen sind zahlenmäßig gesprohen zurückgegangen. Es hat sich das inoffizielle Wandern ohne Führung mehr Eingang verschafft. Diese Mitgliederwanderungen, ob Tal- oder Bergtouren, sind leider statistisch schwer zu erfassen und ergeben eine fühlbare Lücke in der allgemeinen Vereinsstatistik. Die halbtagswanderungen werden trotz der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder außer Acht gelassen.

Das Jugendwandern hat sich verschiedentlich gebessert und bei der Jugend Anklang gefunden, jedoch muß noch mehr auf wissenschaftliche Führung Wert gelegt werden. Die hochtouristischen Unternehmungen unter Führung guter Kletterer und Eisgeher brachte auch mancher Ortsgruppe einen alpinen Erfolg.

Das Führerwesen muß noch mehr ausgebaut werden. Wenn in allen Ortsgruppen Tourenbücher

und die von der Reichsleitung herausgegebenen Tourenvorschlage sauber geführt würden, wäre eine glänzende Statistik über das Wandern gesichert.

Der Wintersport findet in Mitgliederkreisen immer mehr Eingang. Skikurse würden nur dort durchgeführt, wo Freunde sich kostenlos zur Verfügung stellten. Der Bedarf an Ski- und Sanitatskursen ist größer als die zur Verfügung stehenden Kräfte; Abhilfe muß geschaffen werden. Die Propagandaaufgabe im Bezirk Saalach, Allgäu und in der Ortsgruppe Rosenheim und Hausham haben auf Grund der geschaffenen Gaulaufordnung gut abgeschnitten. Nur die Wintersportsektion der Ortsgruppe M. bekamen eine Mahnung betreffs eines Staffettenschlusses.

Die Unfallziffer ist erfreulicherweise zurückgegangen. Gemeldet sind nur 3 Fälle (tödlich, Absturz), 4 Fälle mit längerem Krankenlager.

Die Rettungsabteilungen der Ortsgruppe Garmisch, Reichenhall, Penzberg und München erbrachten wiederholt den Beweis, daß die Hilfsbereitschaft in Bergesnot auch bei den Naturfreunden praktische Form angenommen hat und der Ausbau der Rettungsabteilung besonders von der Ortsgruppe Garmisch musterguttig durchgeführt wird. Besonders tatkräftig wirken die Naturfreunde in Bergwachtgruppen mit.

Unterkunftsweisen. Zu den 18 bestehenden Haufers und Hütten kommen die im Bau begriffene Marienberghutte (Rohbau fertig) der Ortsgruppe München und das Saullinghaus der Ortsgruppe Augsburg. Das Rohrauerhaus wurde durch einige bauliche Ergänzungen verbessert. Der Besuch der eigenen Hütten war seitens der Mitglieder mäßig; sonstige Touristen benützen besonders unsere Bergheime gerne. Genaue Meldungen fehlen.

Die Skihütten haben sich um 6 vermehrt. 41 Almhütten stehen unter dem Schutz der Naturfreunde und zur Nachtlagerung bereit. Ihr Besuch war gut, was auch von allen privat gepachteten Hütten gesagt werden kann.

In Gebietserschlieung oder Neulandssehen der Markierung haben sich die Ortsgruppen München (Sernpach) Augsburg (Pfaff) Hausham (Weg zur Grundalm) Günzburg (Donau) in der Arbeit geteilt.

An besonderen Veranstaltungen sind zu nennen die Beteiligung des Gaues an der Frankfurter Olympiade-Ausstellung „Das Wandern“ und die 14-tägige Natur-heimatkundliche Ausstellung der Ortsgruppe Hausham. Gaujugendtreffen am Rohrauerhaus. Gauwanderung zur Alpbacher Naturfreundehutte. Die Beteiligung war mäßig.

Die Gauverwaltung. Zur Erfüllung der Aufgaben, die wir auf uns genommen haben, ist die Verwaltung entsprechend gegliedert. Jeder Gaufunktionar hatte seine besondere Funktion, die bis auf einige Mängel reiflos erfüllt wurde. Das eigene Gauburo diente als Arbeits- und Sitzungsraum. Der Gauobmann hatte feste Dienststunden (Dienstag und Freitag von 6—9 Uhr abends). Im Gauburo sind gegen 1100 Schriftstücke eingelaufen und 920 abgefertigt worden. 650 Drucksachen und Pakete gingen an die Ortsgruppen. Derwaltungsfragen fanden nach Bedarf statt. In 14 Gau-sitzungen wurde über die dringlichsten Angelegenheiten beraten und Beschluß gefaßt. Das Rohrauerhaus hat die Gauverwaltung mehr beschäftigt als ihr lieb war. Durch 12 Rundschreiben wurden die Ortsgruppen immer wieder angeregt und auch sehr oft gemahnt, sich des Gauwesens zu erinnern.

Die Gaulleitung entsandte den Gauobmann zur Teilnahme an der Gauobmannerkonferenz in Innsbruck, zur X. Hauptversammlung, sowie verschiedenen Bezirkskonferenzen und Vertreter-sitzungen. Erst Ende Februar konnte der Gaukassiererposten besetzt

werden, daß dadurch Verzögerungen eintraten, mögte man als Entschuldigung gelten lassen. In der Frage der Beitragsleistung müssen Verbesserungen angestrebt werden, damit die Gaulleitung besser arbeiten kann. Die Tatsache, daß die Zahl der Mitglieder in keinem Verhaltis steht zu den bezogenen Zeitschriften (Naturfreund, Sudb. Wanderer), sei lediglich registriert und kann unerörtert bleiben, aber gesund ist diese veraumte Meldepflicht nicht.

Für die bevorstehende Gauversammlung ist ungemein wichtig, daß wir in diesen Fragen glatte Verhaltisse bekommen. Die Derordnung des Bayerischen Kultusministeriums betreffs der Jugend, hat in verschiedenen Ortsgruppen zu Weiterungen geführt, und unsere Jugendbewegung in der Provinz lahmgelegt. Der Gau hat am Papier erhebliche Schulden, die jedoch durch den Hauswert (Rohrauerhaus) voll gedeckt sind. Es muß gesagt werden, daß die Gauverwaltung sparsam gewirtschaftet hat, trotz der großen Verluste an Beiträgen.

Die sozialistische Presse förderte unsere Sache durch Veröffentlichung der Pressenachrichten des 3. A. Wir hoffen endlich, den Mitgliederstand halten zu können, um die derzeit so ungünstigen wirtschaftlichen Verhaltisse zu überstehen und der Gesamtbewegung eine Stärke und Stärke zu sein. Darum ist die aktive Mitarbeit jedes Naturfreundes in Bezug auf Werbung von Mitgliedern im hereinbringen der ordnungsgemäßen Beiträge eine absolute Vereinspflicht. Die Gaulleitung ist einerseits für die Ortsgruppe eine Instanz, die die Interessen der gesamten Gauortsgruppen wahr und verteidigt, daher hängt andererseits der Aufstieg oder Rückgang von der Mitarbeit der Ortsgruppen ab. Durch freiwillige Vereinsdisziplin kann viel erreicht werden. Beruhsichtigen die Mitglieder dieses, so können wir im neuen Jahr wiederum an neue Aufgaben herantreten, die unserer Sache dienen.

„Berg frei“

Anton Winter, Gauobmann.

Dom führer.

Ein guter führer muß immer auch ein guter Erzieher sein. Denn in der Vorstellung des fuhrens liegt auch der Gedanke des leitens und das entspricht dem „hinziehen“ zu einer Sache.

Der Erzieher wird also zum führer, wenn er seine Pflegebefohlenen zu irgend einem Wissensgebiet oder einer Erscheinung des Lebens hinführt und der führer wird zum Erzieher, wenn er mit dem Erschauten und Erlebten die Wesensbildung beeinflussen kann.

Daraus entspringt die hohe Verantwortlichkeit und das Pflichtbewutsein, die er beide beherrschen muß.

Wenn nun wir Naturfreunde vom fuhrertum sprechen, wird wohl nicht der oben genannte Spitzenbegriff gemeint sein, aber auch in unserem führer durch die Natur und ihre Schätze soll immer ein wenig ein Erzieher stecken.

Es handelt sich ja schließlich nicht nur darum, den Weg zu einem Ziele finden, Aufschluß geben können über ferne Hohenketten, Dörfer, Bäche, Flüsse, sondern die große Schar ganz verschieden gearteter Menschen, von denen einige schon sich erheben konnten, andere aber noch in innerer dumpfer Enge leben, ganz zu erfassen und durch die Einflüsse der Natur und dem Wissen um ihre Erscheinungen zum Denken und fühlen zu zwingen, auf daß aus dem eintönigen Dasein mit seinem mechanischen Trost, niederen Erleben und gedankenlosem Indentagsstolpern ein bewußtes Leben mit Inhalt und Zielstrebigkeit sich wandle. Daß aus den Niederungen der Großstadt und des Maschinendaseins Sehnsucht nach Schönheit und Erhabenheit

erwache. Sie aber führt dann schon zur Natur und löst schließlich jene Verfallenheit zu ihr aus, die den echten Wanderer und Bergfreund bejeelig.

Dem es aber schon gelungen ist, soweit zu gelangen, der also schon zu den „Eingeweihten“ gehört, der möge nicht vergessen, daß unzählige Brüder und Schwestern der helfenden Hand bedürfen, um selber Freunden teilhaftig zu werden.

In dem Sinne brauchen wir Führer, Menschen die aus innerem Reichtum geben können, Menschen die Augen und Ohren haben, um hinter die Dinge sehen und hordchen zu können und eine Sprache, die auch den andern das Wort vermittelt.

Der Führer muß also soviel an seiner Bildung gearbeitet haben; daß er über die großen Entwicklungslinien der Natur Aufschluß geben kann und sein Wissen andere anregt zu lernen, um ebenfalls zu gelangen.

Das Wandern durch Wald und Feld mit ihm muß mehr sein, als ein bloßes Sehnen und Schauen. Ihm obliegt es, den noch Unerfahrenen das Reich des Kleinen in der Natur zu erschließen und aus der Vielheit des Kleinen das Große entstehen zu lassen.

Er muß es verstehen, den Gefährten Achtung vor der Natur bezubringen und den Sinn für eigene Würde und die Würde der Umwelt zu wecken.

Seine eigene Begeisterungsfähigkeit möge die andern von der herkömmlichen Hemmung befreien, sich ehrlicher Begeisterung zu überlassen.

Aber zum Bestand eines Führers gehören außer diesen mehr erzieherisch leitenden Eigenschaften, solche, die auf rein praktische Ziele gerichtet sind.

Vor allem gelte der Grundsatz: Kenntnis der Leistungsfähigkeit aller Teilnehmer einer Wanderung ist unumgänglich notwendig. Der kluge Führer wird schwierige Fahrten nur mit Gefährten unternehmen, deren Fähigkeiten er halbwegs kennt, also immer weiß, was kann ich von dem einen oder anderen erwarten, welches Maß von Hilfe kann ich im gegebenen Falle beanspruchen.

Bei Ausflügen mit mehr oder weniger fremden Gefährten muß der Führer den Leistungsplan immer nach dem Schwächsten einrichten, das Zurückbleiben oder gar Zurücklassen von Einsainen darf nicht vorkommen und ist nur in Fällen von Marschmüden oder sonst Erkrankten entschuldbar.

Nichts ist unsinniger und törichter als einen Ausflug in ein Wegabheben ausarten zu lassen, alle guten und fruchtbaren Ergebnisse des Natureindrucks gehen in der übermäßigen Beanspruchung des Körpers verloren.

Demgemäß ist es von höchster Wichtigkeit, wie der ganze Ausflugsplan angelegt ist. Die Zeiten sollen nie knapp bemessen werden, unvorhergesehene Zwischenfälle, Wetterumschläge müssen in einer Sicherheitszahl der zu verbrauchenden Zeit berücksichtigt werden. Wanderfahrten, die damit beendet werden, im Eitzugtempo zur Station zu stürmen, um den Zug noch zu erreichen, verlieren jeden Wert, alles Vorher Genossene und Ersehnte geht in der Sinnlosigkeit und im Kräfteverbrauch der Schlußjagd zu Grunde.

Es ist nicht notwendig, daß der Führer in pedantischer Weise mit Argusaugen auf Einhaltung des Weges sieht und schließlich für ihn der Baum nur dann Geltung besitzt, wenn ihn eine Markierung zielt, solche Wanderbürokraten können allen Mitwandernden zur Qual werden.

Aber Sinn des Weges muß ebenso bestehen, wie Sinn im Wandern überhaupt. Der Marschplan soll nicht nur auf Verteilung der Leistung Bedacht nehmen, sondern auch auf die Möglichkeiten landschaftlicher Schönheit gerichtet sein. Wer wird einen ermüdenden, abstumpfenden Straßenmarsch wählen,

bietet doch ein Waldweg oder eine Klettermöglichkeit anregendere Ueberwindung der Strecke.

Dem immer lauernden Faulheitsbedürfnis sehe der Führer größte Entschlossenheit entgegen. Nicht zu vieles Rasten und nur nach tatsächlicher Leistung. Vor allem lege er Wert darauf, daß am Beginn eines Marschtages tüchtig ausgeschritten werde und der Körper gewissermaßen in Schwung komme. Die weitere Tagesleistung hängt meist von der klugen Ueberwindung des „toten Punktes“ ab.

Wo es möglich ist, nehme der Führer Einfluß auch auf die Ernährung seiner Schar. Bei kurzen Rasten viel Speise genossen ist schädlich, überhaupt kämpfe man die Anschauung an, bei Ausflügen mühten Massen vertilgt werden. Ebenso gehört es zur Erziehung eines guten Wanderers, ihn des immer Trinkenmüssens zu entöhnen. Das Durstgefühl kann ebenso auf ein Mindestmaß gebannt werden, wie sonst eine schlechte Angewohnheit. Nichts lästiger als Gefährten zu haben, die eigentlich nur von Quelle zu Quelle tappen und eine längere Wasserlosigkeit mit Ach und Weh bejammern.

Das alles sind Aufgaben, deren Lösung des Führers harrten. Man erhebt schon, wie sehr es also auf ein gutes Beispiel ankommt und welches hohes Maß von Selbstzucht ein Führertum verlangt.

Dabei sind erst solche Beispiele angeführt, die dem Wandern im Wald und Berglande entsprechen, also noch nicht ins alpine Maß ragen.

Durch Bergsteigerschulen, wie sie der Touristenverein „Die Naturfreunde“ so multergütlich jährlich abhält, werden Kenntnisse und Erfahrungen beigebracht, die jeder Führer sein eigen nennen soll. Um dann auch inmitten der Natur und ihren Wechselstößen sein Führertum bestehen zu können, bedarf es allerdings eigener Arbeit und eines starken Willens, der nach Ueberwindung der Widerstände in sich selbst auch im Stande ist, Vertrauen zu verbreiten und den Nachweis seiner Wertigkeit erbringt.

Den Naturfreundeführer, vor allem die Jugend des Vereines erwartet also die große und ehrenvolle Aufgabe, in Selbstzucht und ständiger Bildungsarbeit es zu einem wertvollen Führertum zu bringen, um die vielen proletarischen Brüder aus Schreibstuben und Fabriken heraus zu führen in die Natur und nicht nur das, sondern sie auch zu tiefen Naturerkennern und Naturliebhabern zu erziehen.

Wien . . . Frankfurt a. M.

Im Jahre 1925 hat die gesamte Naturfreunde-bewegung 2 Ereignisse zu buchen, die weit über ihren Kreis hinaus, gewollt oder nicht, Aufsehen erregten: die Hauptversammlung in Wien, aus Anlaß der 30ten Wiederkehr der Gründung unseres Vereines in Wien, verbunden mit einer Ausstellung und die Arbeiterolympiade in Frankfurt, der wir Naturfreunde nicht zweckmäßiger dienen konnten, als ebenfalls durch eine Ausstellung.

Unsere Mitglieder haben ein Anrecht darauf, wenn auch etwas spät post festum über Ziel, Wirkung und Verlauf beider Ausstellungen etwas unterrichtet zu werden, so mancher Freund hat ja wertvolle Bausteine beigetragen zum großen Gelingen. Möge aus den wenigen Zeilen (Kiliches sind der Kosten wegen leider nicht zu beschaffen gewesen) erkannt werden, daß es kaum ein besseres Propagandamittel für unsere Bewegung gibt, als unsere kulturelle Arbeit durch Ausstellungen uns selbst und der Öffentlichkeit vorzuführen.

Die Ausstellung in Wien war wohl trotz des geringen Ausmaßes des Raumes, wie der Beschränkung auf ausschließlich bildhafte Darstellung (Sotographie, Graphik, Gemälde und Plastik) die geschlossener und eindrucksvollere.

Eine Reihe von namhaften Künstlern haben mit unserem Freund Emmerling, unseren Naturfreunde:

lernen durch seine treffenden Illustrationen bestens bekannt, das umfangreiche in künstlerischer Hinsicht vollwertige Material nach 3 Themen, wie „Arbeit, Kampf, Genuß“ in neun Räumen wirkungsvoll gruppiert. Die Räume im Hahnsaale, Seidlstraße dienen ausschließlich Kunstausstellungszwecken und versehen den Eintretenden durch flutendes Oberlicht und sein zusammengestellte Farben sofort in feierliche Stimmung, welche ständig geduldet und gesteigert wird durch die überraschende Zahl prachtvoller Gemälde aus dem Wiener Wald und der österreichischen Gebirgslandschaft sowie einer imponierenden überlebengroßen Pflast, einen jungen Bergsteiger darstellend, wie er erwartungsvoll den Bergen zuschreitet.

Die ersten Räume sind auf das Thema „Arbeit“ eingestellt. In zahlreichen Fotografien wird eines der anscheinend wichtigsten Probleme vorgeführt: der Hüttenbau. Die mit strengstem künstlerischen Maßstab gemessenen meist schwarz gerahmten und sauber geglätteten Bilder zeigen uns dieses Thema in allen Stadien, angefangen von der Plakauswahl bis zur Hüttenübergabe. Da wird gegeben, gemauert, gesimmert und ander Inneneinrichtung gearbeitet, kurz jede Phase im Werdegang eines Hauses oder einer Hütte im Bilde festgehalten. Wir sehen in allen Landschaften, von der verschwiegensten Waldidylle angefangen, bis in die steinigsten Gefilde der hochkare Unterkunftsräume erstehen, je nach Einsicht und Glück bei der Plak-

gewinnung. Wir wünschten bloß, daß die reizvollen Waldwinkel durch das Tun und Treiben unserer „Trockenbadeplätze“ nicht Schaden leiden, sonst möchte man lieber sehen, daß weniger schöne Plätschen ausgewählt und diese in unserem Sinne urbar gemacht werden. So erfreulich und erhebend

diese Tätigkeit, dieser Fleiß und nicht zuletzt die Opferfreudigkeit sind, sofern es aber immer mehr das A und O von Vereinsarbeit so vieler Ortsgruppen zu werden scheint, müßte man diese Entwicklung fast bedauern. Im gleichen Raum überraschen eine Anzahl Hüttenmodelle, sein äußerlich ausgeführt. — Im

nächsten Raumnehmen eine Serie graphischer Arbeiten des bekannten Künstlers Balur-Schek den Beschauer gefangen. Mit dramatischer Macht stimmt dieser Künstler das Hohelied der Arbeit an, läßt aus dem Alltag gleichsam Augenblicksbilder aufflammen, um mit dem Stiff von einem bescheidenen Heldenutzu künden wie beispielsweise dem Eisenbahnrechenwörter, wie er in der Nacht den Zug kurz vor einer durch Naturgewalt zum Einsturz gebrachten Brücke zum Stehen bringt. Ähnlichen Vorwürfs zeigen auch die anderen Werke.

Nun stoßen wir auf den Raum, in dem die Organisationsarbeit einer Riesenorganisation, wie sie unser Verein ist, statisch und literarisch sichtbar gemacht ist. In Karten, Tafeln und Tabellen konnte man die Entwicklung, das Auf und Nieder der Gesamtbewegung verfolgen. In den aushängenden sämtlichen gebundenen Jahrgängen unseres „Naturfreund“, sowie fast aller Gaublätter haben wir das geistige Ringen und Streben unserer Mitglieder. Im gleichen Saale war in feinsinniger Weise auch unseres Alois Rohrauer gedacht. Ein gelungenes Bronzerelief, sowie Bilder von ihm, auch eine alte Aufnahme: die Gründer unseres

Dereins auf dem ersten Vereinsausflug in den Wiener Wald, erinnern pietätvoll an den Unvergesslichen. Und nun folgen in mehreren Sälen die Arbeiten unserer Wiener Photofektion in geradezu beherzender Qualität und Quantität. Hier einzelne herausgreifen und hervorheben zu wollen, wäre zwecklos,

Der große Bettelwurf.

Wir haben am Abend uns aufgemacht,
Sind fröhlich die Straße gezogen;
Wir haben gesungen, gescherzt und gelacht, —
Glühwürmchen kamen geflogen.
Das Wasser rauschte in tiefer Klust,
Hoch grüßten die Felsen, die grauen;
Aus Blumenhängen strömte der Duft,
Es labten die Lüfte, die lauen.
Vom Westen ein Wetter leuchtete her,
Doch freundlich blinkten die Sterne
Und mutig wir blickten zur trübigen Wehr,
Den Schroffen und Gipfeln so ferne.
Bald hemmte die Schritte der steinige Hang,
Es schwieg das Lachen und Scherzen,
Es kam und währte viel Stunden lang
Die Arbeit der Beine und Herzen. — —
Wir stiegen und stiegen — es kam die Nacht,
Im Berghaus die Lichter blinkten
Und höher die traulich flimmernde Pracht,
Die Sterne, die grüßten und winkten.
Auch unten Licht: in Innsbruck und Hall,
Ein Blitzen, ein Flimmern in Reihen,
Ein Leuchten bis weit an der Berge Wall,
Wie Grüße zu nachlässigen Weihen.
Wir stiegen und stiegen den steilen Pfad,
Gar langsam rannen die Stunden
Und mancher heimlich geseufzt hat,
Bis wir das Brännelein gefunden.
Wie labte dort der köstliche Born,
Wie ruhten die müden Glieder,
Zu bald nur stieß der Führer ins Horn
Und wacker ging aufwärts es wieder.
Wir stiegen und stiegen — die Nacht verstrich,
Die Sterne im Grau verblühen:
Im Osten regte der Morgen sich
Und langsam die Nebel wichen.
Wir stürmten zur Höhe — ein letzter Hang, —
Ein letztes Mühen und Monne —
Es war vollbracht — vor Freude bang
Wir sahen die Sonne — die Sonne! —
Sie stieg herauf im leuchtenden Rot
Und grüßte Türme un' Zinnen,
Vergessen war Mühe, der lauernde Tod,
Wir kamen fast nicht zu Sinnen.
Da reiheten sich Riesen im mächtigen Rund:
Des Karwendels gewaltige Kette,
Der schimmernde Firn und tief im Grund
Der Inn im silbernen Bettel. —
Es schwebte im Aether der feurige Ball,
Die Welt schien von Schönheit trunken:
Wir sahen bezaubert ins feurige All
Und standen in Andacht versunken.

S. Erdmannsdorfer.

Es ist schlechterdings nichts in der toten und lebendigen Natur, das den Jüngern der Kamera unwert schien, auf die Platte zu bannen; es wird hier offenbar, daß die Betonung auf die Kunst gelegt wurde, auch die unscheinbarsten Motive wirkungsvoll darzustellen, und das schien gelungen. Die zahlreichen Verkäufe der Ausstellungsobjekte ist Beweis genug für die Qualitäten dieser Arbeitsgemeinschaft. Ein Raum wurde dem Arbeiterabstinenzbündnis zur Verfügung gestellt, der diesen auch bewehrtermaßen ausgestattet hat mit Ausprüchen bedeutender Politiker und Gelehrter über die Schädlichkeit des Alkohols, mit bildlichen Darstellungen der tieftraurigen Begleiterfahrungen übermäßigen Alkoholgenußes und mit Modellen und Zeichnungen alkoholischer Arbeiterhelme mit ihren zweckmäßigen Einrichtungen. Schade, daß dieser Frage seitens der Arbeiterschaft viel zu wenig Interesse entgegengebracht wird.

Der letzte Raum zeigt uns, wie unsere Wiener Genossen unter dem Motto: Kampf! den Besuchern der Ausstellung den dornenreichen und steinigen Weg schonen läßt, den die gesamte Arbeiterbewegung zu durchlaufen hatte und noch weiter gehen muß, um die Weltung zu finden, die ihr zukommt. Wir Naturfreunde sind ein Teil der Arbeiterbewegung und stehen auf äußerst wichtigem Posten in der breiten Front des kämpfenden Proletariats. Wir fühlen uns berufen und sind gewillt, das geistige Rüstzeug schmieden zu helfen, das uns wert und fähig macht, die soziale Stellung einzunehmen, die wir erstreben. Es ist ein unbestreitbares Verdienst der Gründer unseres Vereins und unserer Führer, Massen unserer Arbeiter für die Schönheiten der Natur und den Wert des Wanderns und Bergsteigens gewonnen und erzogen zu haben. Die Unsumme von Arbeit und Erfolg ist in solchen Ausstellungen kaum zusammenzutragen und doch zeigen uns schon diese, daß in unserer Bewegung eine große Werbekraft steckt, deren Bedeutung von Tag zu Tag offensichtlich wird. Jedenfalls verdienen unsere Wiener Freunde und ihre Mitarbeiter volles Lob, uns aber war es Ansporn; das ist mehr als Dank.

Die Arbeiterolympiade in Frankfurt war, wie schon angedeutet, der äußere Anlaß der Frankfurter Ausstellung. Es galt in Frankfurt der Arbeitersportwelt zu zeigen, warum die Naturfreunde innerhalb der Sportbewegung diese Sonderstellung einnahmen. Das ist gelungen und anerkannt worden.

Im Hause Werkbund auf dem ausgedehnten Messegelände wurden passende Räume mit rund tausend qm Bodenfläche zur Verfügung gestellt. Die Gruppierung fand hier nach stofflichen Gesichtspunkten statt. Das ungeheure Material fand kaum genügend Platz, in manchen Gruppen herrschte ziemlich enge. Wie in Wien fand auch in Frankfurt unser Rohrauer einen wohlverdienten Ehrenplatz. Gleich am Eingang ein lebensgroßes Porträt unseres Alten von unserem Garmischer Freund Schulz lebenswahr gemalt, umgeben von reichem gärtnerischen Schmuck, ließ alle die ihn kannten eintägige Augenblicke bei ihm verweilen. Im Raum zwei wird uns die Entwicklung der reichsdeutschen Naturfreundebewegung vorgeführt. Statistiken der Ortsgruppen, Gauen und der Reichsleitung lassen das Wachstum, das An- und Abschwellen der Mitgliederbewegung und den Aufbau und die Gliederung unseres Vereins erkennen. Außerst lehrreich war die statistische Methode der Kölner Ortsgruppe, leider zu sehrraubend um sie zu lesen. Die literarischen Erzeugnisse und Karten lagen in reicher Zahl auf. In einem Uebergangsraum fanden zahlreiche Hüttenbauprojekte in Plänen ihren Platz.

Dann betraten wir den Raum, in dem die wohl sämtlichen deutschen, schweizerischen und einige Tiroler Hütten in meist sehr guter photographischer Wiedergabe in verschiedener und deshalb etwas störender Aufmachung hingen und mehrere schöne Hüttenmodelle, darunter das einwandfreie, tadellose Ludwigshafener Haus, standen.

Nun folgten unter dem Motto: „Aus unseren Wandergebieten“, eine Anzahl photographischer Aufnahmen (wechselnder Qualität und Aufmachung) Zeichnungen, Scheerenschnitte, Aquarelle, die Eigenart des Landes, der Bodengestalt, des Volkes in Tracht, Sitte und Brauch wieder spiegeln. Ein Raum, einen Raftplatz darstellend, wie er nach dem Verlassen aussehen und nicht aussehen darf, wenn speziell Naturfreunde Raft gemacht haben, hat seine Wirkung kaum verfehlt. Anschließend liegen in einem Raum die Ausrüstungsgegenstände der Einhaufgenossenschaft der Naturfreunde (Stitz Nürnberg) auf.

Wie eine Arbeiterbibliothek aussehen soll, führte die Frankfurter Volksbuchhandlung vor.

Der Glanzpunkt der Ausstellung war zweifellos der Teil, der in das Reich der Natur- und Kulturgeschichte einführen sollte. Angefangen von der Astronomie, über deren Geschichte eine Anzahl Zeichnungen Aufschluß gab, besonders über die Auffassung der Weltssysteme seit alter bis in die neue Zeit; über die prächtigen Ausstellungsobjekte, die die verschiedenen geologischen Verhältnisse der deutschen Landschaften im Verein mit gut gezeichneten und kolortierten geologischen Profilen und Karten veranschaulichten, hinüber ins Reich der Pflanzen- und Baumkunde, aus dessen Gebiet speziell eine Ortsgruppe aus Oberfranken eine hervorragende Sammlung zur Schau brachte. Das Tierreich, die Zoologie, zieht gewisse Grenzen und verweist auf Spezialgebiete, wie auf die Entomologie, Insekten- und Schmetterlingskunde. Was auf diesem Wissensgebiet dem Besucher der Ausstellung geboten wurde, war, obwohl aus begrenztem Landestell, nur für Kenner ein voller Genuß. Wir sahen auch an diesem Beispiel bestätigt, was heute in wissenschaftlichen Kreisen viel besprochen wird, daß nur der was tüchtiges leisten kann, der sich ein Einzelgebiet zum Sammeln oder Forschen herausucht. Aus engstem heimatlischen Wandergebiet eine Fülle von Exemplaren, Schmetterlinge und Insekten, weniger Arten als Abweichungen in Farbe und Größe, hervorgerufen durch Einwirkungen saurer und kohlehaltiger Luft.

Dollends wie ein kleines vorgeschichtliches Museum mutete der Teil der Ausstellung an, der sich mit der Geschichte der Menschheit und der Entstehung der Kultur befaßte. Eine Anzahl trefflicher Belegstücke aus fast allen vorgeschichtlichen Zeiten, nicht nur Schädel, Knochenreste des vorgeschichtlichen Menschen und seine primitiven Werkzeuge und Waffen wurden da, wissenschaftlich geordnet, gezeigt, nein, auch zahlreiche Modelle und farbige Zeichnungen gaben Einblick in die Werkstatt des vorgeschichtlichen Menschen, wie er noch ohne Schwefelholz mühsam Feuer machen, wie er seine Werkzeuge und Waffen herstellen mußte, wie er lebt, webt und wohnt, ja wie er wohnt in Höhlen und im Wasser auf Pfahlrosten, das war in einem Pfahlbaudorf in miniature vollendet dargestellt.

Ueber Darstellungen aus der Römerzeit konnte man dann hineinfinden in das Befestigungs- und Siedelungswesen des geschichtlichen Altertums und das Burgenwesen des Mittelalters. Die Baukunst in Dorf und Stadt hin durch alle Epochen bildeten einen interessanten Abschluß.

In einem etwa 100 qm großen Kuppelsaal war dann noch der Berg- und Wintersport, wie auch das Rettungswesen im Gebirg, zur Anschauung ge-

bracht. Ein Kolossalgemälde, den Wettersteinstock darstellend, auch von unserem Freund SAHMY Garmisch gemalt, war der Hintergrund für die lebensgroßen Gittergruppen, die entweder als Berggäbe oder als Wintersportler zweckmäßig ausgerüstet dem Gebirge zueilen. Ein von Mitgliedern der Sektion Alpenland der Ortsgruppe München konstruierter, leicht zerlegbarer Rettungsschlitten lenkte den Beschauer auf das Gebiet der Gefahren der Alpen, die noch detaillierter geschildert wurden durch etwa 25 photographische Aufnahmen unserer Garmischer Rettungsabteilung, die Schwere dieser Aufgabe und Vielseitigkeit der Situation in eindrucksvoller Form darstellte. Unser Geoplatiker M. Köppl-München bereicherte den Raum durch seine technisch-herausragenden Arbeiten, das Karwendelgebirge, den Wettersteinstock und die Tannheimer Berge mit der Musauer Alm. Den Gebirgstelefs waren zum Teil eine Karte beigegeben zur leichteren Orientierung. Dreißig Stück geologische Profile führten den Interessenten die Tektonik des bayerischen Anteils der Ostalpen und seiner Vorberge vor. Zahlreiche photogr. Aufnahmen zeigen die Vielgestaltigkeit der südbayerischen Landschaftsform, der Siedlung, Bauart und Volk und Tracht. Wie in Südbayern dürfte auch in anderen Gauen der Wille größer als das Vollbringen gewesen sein. Bekannte Umstände stellen sich rascher als unerwünschtes Hindernis ein, gefasste Pläne in vollem Umfange auszuführen. Auch wir sind wegen des unleidlichen nervus rerum in der Arbeit stecken geblieben. Es ist deshalb ganz verfehlt, kritisch die einzelnen Abteilungen zu mißern, wenn man weiß, daß nicht das Können Lücken klaffen ließ, sondern daß vielmehr die Mittel wie bei uns so wohl auch anderswo ausschlaggebend waren. Alles in allem hat auch die Frankfurter Ausstellung eines deutlich gezeigt und soll besonders unterstrichen werden: die Naturfreunde haben gezeigt, daß sie im Sinne der Gränder, im Sinne der Saktionen, wie der aufstrebenden Arbeiterschaft überhaupt zu arbeiten verstehen und sich ihr Ziel bestimmt erobern, wenn ihre Entwicklung nicht gestört wird.

Um den Raum nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen, haben wir kurz berichten müssen. Aber Einzelheiten gibt gewünschten Aufschluß der Führer durch die Ausstellung. Jede Ortsgruppe hat solche im Besitz.

Buch- und Zeitschriftenschau!

Dem Kosmos liegt uns Heft 9 (September) vor, dessen Inhalt abwechslungs- und lehrreich ist. Inhalt: Weltislehre und Himmelsforschung, eine neue Theorie, den Mechanismus, die Kräfte der Weltordnung zu erklären. Ein Aufsatz von S. Reu" er führt in die Kunst der Steinzeit und Bronzezeitmenschen Schwedens. Kurt Floerke schildert die Vogelfreistätten an den deutschen Seeküsten. — Ueber Steinbildungen im menschlichen Körper berichtet Dr. W. Clemm u. v. andere. Eine Buchbeilage des „Kosmos“, der Mars, wird denen willkommen sein; denen Himmelskunde Liebhaberei ist. Die Inhaltsangabe läßt erkennen, daß der Verfasser dem Marsproblem seine volle Aufmerksamkeit schenkt. Die Beantwortung der Fragen: Was wissen wir vom Mars? Warum ist der Mars zu bestimmten Zeiten besonders gut zu beobachten? Der Tages- und Jahresablauf des Mars. Ausblick vom Mars in den Weltraum. Die beiden Monde des Mars. Anleitung, den Mars am Sternenhimmel aufzufinden. Aus der Geschichte der Marsforschung. — Einzelheiten an der Marsoberfläche und ihre Deutung wird manche irdige Ansichten verschwinden lassen.

Urania-Monatshefte für Kulturerkenntnis und Gesellschaftslehre sendet Heft 12, 1 und 2.

„Urania“. In wieweit besondertem Maße dieses proletarische Bildungsunternehmen gerade uns Naturfreunde zu befriedigen vermag, zeigt so recht überzeugend das reich mit Bildschmuck ausgestattete 2. Heft (November) des neuen Jahrgangs. Im naturwissenschaftlichen Hauptartikel behandelt Oberlehrer Dr. Meberle „Die Gletscherbewegung, ihre Aufgaben und Einrichtungen“. Zwei Themen behandeln Einzelheiten der Entwicklungsgeschichte der Erde; Gen. Ernst Mählbach berichtet über „Pflanzlich entstandene Berge und Inseln“ und Gen. Ewald Schild „Von den kleinsten Baumeistern der Erde“. Der gesellschaftswissenschaftliche Hauptartikel bringt wichtige Untersuchungen Gen. Dr. Eisenstädters über „Psychotechnik und Arbeiterschaft“. Im Beiblatt „Soziales Wandern“ steht Gen. Dr. Sodann den Bericht über seine „Nordafrikafahrt“ fort. Das Beiblatt „Der Leib“ gibt Untersuchungen Prof. Dr. Berthold's über „Die Wirkungen des chronischen Alkoholismus auf die Geschlechtsdrüsen“ wieder. Wichtige naturwissenschaftliche, volkswirtschaftliche und hygienische Notizen, die „Experimentiererei“ und als Gedächtnisgabe: „Wir sind die Jünge Erde“, vervollständigen den Inhalt dieses Heftes.

Der Beginn des zweiten Jahrgangs wird sicher für die Naturfreunde willkommenere Veranlassung sein, sich den Bezug unseres „proletarischen Kosmos“ zu sichern.

Abonnements-Anmeldungen auf die Urania, Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre, nimmt unsere Ortsgruppe entgegen oder auch die Urania Verlags-Gesellschaft m. b. H. Jena. Preis für vierteljährlich 3 Hefte und einer Buchbeilage Mk. 1.80 mit broschiertem Buchbeilage und Mk. 2.25 mit gebundener Buchbeilage.

Als Buchbeilage erwähnen wir ganz besonders: Das proletarische Kind in der bürgerlichen Gesellschaft. Die Inhaltsübersicht zeugt von der Vielseitigkeit des Problems und Gründlichkeit wie es aufgerollt wird. Allen Eltern, überhaupt allen unseren Freunden ist die Lektüre dieses Buches aufs wärmste empfohlen.

1. Kap. Das proletarische Kind im Wirtschaftsleben. Die wirtschaftliche Not des Arbeiterkindes. — Das proletarische Kind als Arbeiter. — Schulbesuch ist gesellschaftlich notwendige Arbeit. — Kind und Erwerbsarbeit. — Die Kinderarbeit im Haushalte. — Die dreifache Arbeitsleistung und ihre Folgen. — Das Kind in der sozialistischen Produktionsweise.
2. Kap. Das proletarische Kind in der Familie. Die proletarische Familie als Erziehungsstätte. Die proletarische Familie als Stützpunkt der kapitalistischen Ideologie.
3. Kap. Das proletarische Kind im Rechtsleben. Recht und Macht. — Die elterliche Gewalt. — Arbeiterrecht, Strafrecht, Recht zur Berufswahl. Das Recht der Unehelichen. — Das Gewissen der Gesellschaft regt sich.
4. Kap. Das proletarische Kind und die Erwachsenen. Die Erwachsenen als Beherrscher der Kinder. — Beispiele aus dem Alltagsleben. — Strafen für Erwachsene und Strafen für Kinder. — Kinder werden nicht ernst genommen. — Der Fluch der bösen Tat.
5. Kap. Was ist zu tun?

Im Selbstverlage des Verfassers Albert Karl Rucker ist eine „Chronik alter Burgen in Oberbayern“ erschienen. Das haltbar in ganz Felten gebundene, zirka 112 Seiten starke Buch können wir unseren Ortsgruppen, die ja auf ihren Wanderungen nur zu oft die karglichen Ueberreste der ehemals stolzen Burgen berühren, nur empfehlen. Namentlich den Tourenführern dürfte diese Neu-

schneidung auf dem Büchermarkt nur erwünscht sein. Die Ausführungen stützen sich nur auf wirklich historische Begebenheiten und der Bilderschnuck läßt das Werk nur gewinnen. Die Inhaltseinteilung in gewisse landschaftliche Gebiete ermöglicht sehr leichte Auffindung der jeweils gewünschten Auskunft. — Das ganze Werk baut sich auf Aufsätzen bestbekannter Zeitschriften, Abhandlungen bereits erschienener historischer Schriften, Nekrologien von Kisten auf und dürfte so als ein Nachschlagewerk auf dem Gebiete der Entwicklungsgeschichte alter Burgen in Oberbayern einen nützlichen Zweck erfüllen.

Urania-Kalender 1926. Urania-Verlags-Ges. in d. B. Jena. Ganzleinen Preis 3.— Mk., für Urania-Abonnenten, die Gutscheine einsenden, 2 Mk.

Die rührige Urania-Verlags-Gesellschaft in Jena überrascht uns durch den von ihr herausgegebenen Notizkalender für das Jahr 1926. Es ist ein kleines Taschenlexikon mit Bildern und Zahlen. Eine ganze Anzahl wunderschöner kleiner Abhandlungen über alle Gebiete, Nützliches und Unterhaltendes, reihen sich aneinander. Er bringt etwas ganz Neues und ist wirklich, wie es im Vorwort heißt, kein alter Onkel, sondern ein junger Stürmer! Gleich das erste, was dieses moderne Notizbuch bringt, das Gedicht „Trois“ des Schweizer Bernhard Moser, wirkt wie eine Offenbarung und hinterläßt einen starken Eindruck. Der Kalender enthält Gedichttage, und zwar vor allem solche, die für den Arbeiter und die Geschichte der Befreiung der Unterdrückten wichtig sind. So beginnt der 1. Januar mit der Erinnerung an die im Jahre 1308 erfolgte Vertreibung der Vögte aus den drei Waldstätten, „Anfang der schweizerischen Eidgenossenschaft“. Man liest mit Bedacht und manchmal mit zeltgenössischer Wehmut, was alles da geschrieben steht. So heißt es z. B. am Donnerstag, den 18. März

1848 Revolution in Berlin

1876 Freiligrath gestorben

1919 Straßenkämpfe in Berlin.

Von den originellen Abhandlungen möchten wir einige hier erwähnen: Verebung der Götterkankheiten, der künstliche Himmel, die Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans, die Handschrift des Pechvogels, der größte Strom der Erde (womit der Golfstrom gemeint ist), über die Gezeiten, Eisenbahnmittelalter, Sords Schattenseiten, die Rolle des Zufalls bei Erfindungen, Intelligenz der Hunde?, die Wasserkräfte von Deutschland, vom Bau des Eraballes, Amundsens Nordpolflug 1925. Nicht zu übersehen ist die im „Urania-Wegweiser durch das deutsche Büchermeer“ gegebene Auswahl von guten Büchern, die allerdings nur eine geringe Anzahl der überhaupt vorhandenen ausgezeichneten Bücher darstellen könnte. Immerhin mögen sie für den Anfang jedem Leser etwas geben können. Die im Kalender ebenfalls gebrachten Statistiken und Uebersichten über Dinge, die für jeden von Interesse sind, auch für den Laien, z. B. die Tafel der chemischen Elemente, Absterbe-Ordnung, Sonne und Planeten, die Monde des Planetensystems, Länder und Völker der Erde usw., geben dem „Urania-Kalender“ einen neuen Anstrich gegenüber den sonst üblichen Kalendern. Der „Urania-Kalender“ bietet eine reiche Fülle von schönen Anregungen und Belehrungen, so daß wir ihn als Lektüre wohl empfehlen können.

Wie aus nachstehendem Fragebogen ersichtlich, beabsichtigt der Geologe Prof. Dr. Paulcke, Karlsruhe ein Werk über die Lawine zu schreiben. Um sich auf großes Beobachtungsmaterial stützen zu können, ist die Mitarbeit all jener Bergsteiger und Winterportler erwünscht, die Gelegenheit haben, eigene Beobachtungen in dem Fragebogen zu beantworten. Die ausgefüllten Fragebogen können direkt an die beigegebene Adresse gesandt werden.

Fragebogen für Lawinenbeobachtungen.

1. Ort, des Lawinensturzes? Höhe über d. M.
2. Monat, Tag, Stunde des Lawinensturzes?
3. Temperatur, Wetter (Sonne, Schnee, Regen, Schneesturm)?
4. Schneebeschaffenheit? (trocken, feucht, naß, verfestigt, verkrustet, gewehrt, Lockerschnee oder festgewehrt Schnee)
5. Setzte sich die abgefahrene Lage vor dem Abbruch oder fuhr die Lawine direkt ab? —
6. Lawinenart? Schneemächtigkeit der abgefahrenen Lage?
7. Beschaffenheit des Untergrundes?
 - a) Gesteinsart? Schutz? Bewachung?
 - b) Art der Gestaltung des hanges? (Profil) einseitige flucht? Terrassen? usw.
 - c) Alter Schnee, Stroh, Eis?
8. Lag eine Kruste, hohl über Lockerschnee? oder lag gewehrt Schnee?
 - a) auf fester,
 - b) auf lockerer Unterlage?
9. Zahl und Mächtigkeit der vorhandenen Schneelagen und deren Beschaffenheit und Art ihrer Verfestigung? Sondieren!
10. Neigung und Ausdehnung des hanges (womöglich Kilometermessung!)
11. Art der Störung? Ursache des Losbrechens? Losstreten von oben? von unten? Quersprung, Schwung, Sturz, Spitzkehren usw. oder ohne menschliche Veranlassung?
12. Wind? ungefähre Stärke? Richtung zum hang? oder Windstille?
13. Breite und höhe des Abbruchrandes?
14. Entfernung des Abbruchrandes von der Störungstelle und höhenunterschied?
15. Ausdehnung der Gesamtlawine (Breite, Länge; Gesamthöhenunterschied vom Abbruchrand bis zum Stützrand des Lawinenkegels?)
16. Art der Entwicklung der Lawine? Schollenbildung? Zerstückeln? Ballen? Luftdruck?
17. Geschwindigkeit der Bewegung? Stützrichtung? Ablenkung?
18. Art des Stillstandes und dessen Ursache? Abnahme der Neigung? Widerlager? Stauung? Mächtigkeit, Gestalt und Ausdehnung des Lawinenkegels?
19. Art der Verfestigung des Lawinenkegels? Mit Ski oder Pickelstock durchbohrbar? nur mit Eisenstangen durchbohrbar? nur mit Hacke und Spaten bearbeitbar?
20. Was für sonstige Erscheinungen wurden beobachtet? Nachlawinen?
21. Welches war die Marschordnung? Zahl? Abstand? Seil? Rehren? Aufstieg oder Abfahrt?
22. Wieviel Teilnehmer wurden mitgerissen? —
23. Wie verhielten sich die Teilnehmer im Augenblick des Losbrechens der Lawine? Festhalten am eingerammten Pickel? Losmachen der Ski? Schwimmbewegungen? Beobachtung?
24. Wieviele Teilnehmer wurden verschüttet? Drang Pulverschnee in die Atmungsorgane? Hinderte Luftmangel wegen Schneedecke die Atmung?
25. Was für Maßnahmen wurden von den Nichtverschütteten ergriffen? Sorsrige Nachsuche und deren Ergebnis? Dauer derselben? Art der Sondierung und Freilegung?
26. Wie rasch wurden die Verschütteten gefunden?
27. Durch welche Anzeichen wurde Ort und Lage festgestellt? Wie wurde die Verschüttungsstelle markiert?
28. Wie tief lagen die Verschütteten? und wie lange?
29. In welchem Zustand wurden die Verschütteten gefunden? Waren Wiederbelebungsversuche nötig? wie lange dauerten sie (künstliche Atmung)? und welches war der Erfolg?

30. Waren die Verschlitteten verletzt? and welcher Art waren die Verletzungen?
31. War fremde Hilfe nötig? Wie, woher und in welcher Zeit wurde sie beschafft?
32. Nach welchem Plan, mit welchen Werkzeugen und in welcher Weise arbeitete die Rettungs- expedition und wie war sie ausgerüstet?
33. Wirkung der Lawine auf die Umgebung (Wind, Schneedruck, Gebüdeszerstörung usw.).
a) Winterbeobachtung?
b) Sommerbeobachtung nach Schneeschmelze?
34. Materialtransport durch die Lawine:
a) Erdreich, Schutt, Blöcke?
b) Bäume usw.
35. Lawinen-Moränen (Sommerbeobachtung). Geländeperspektive durch Lawinen?
a) Sellen-Moräne?
b) End-Moräne?
c) Feld-Moräne?
36. Wirkung der Lawine auf den Untergrund? — Abdruck mit Quellenangabe und weite Verbreitung dieses Fragebogens ist sehr erwünscht. Einleitung von Beobachtern an den Unterzeichneten erbeten. —
Prof. Dr. W. Paulcke, Karlsruhe (Baden)
Technische Hochschule - Geologisches Institut.

Gaumitteilungen.

Gauehmann A. Winter, Gaukassier H. Rößlinger.
Zuschriften: Gaubüro, München, Pestalozzistraße 40-2, Zimmer 34, Postfachkonto 10682.

Das Herinbringen der ordnungsgemäßen Pflichtbeiträge ist eine absolute Vereinspflicht, also rechnet ab für das Jahr 1925.

Die Grüne Berichtskarte, deren einfache Handhabung nur alle Vierteljahr sich notwendig macht, um dem F.-A. und R.-L. den Mitgliederstand melden zu können, wird leider nicht nur unpünktlich, sondern sehr mangelhaft oder gar nicht eingekandt. Das ist eine grobe Verletzung der Satzungen.

Fragebogen 1925 ist vollständig und genau mit Tinte auszufüllen. Bevor der Kassier seinen Kassaausweis auf den Fragebogen bringt, möge er sich überzeugen, daß die Rechnung stimmt und der Fragebogen sauber bleibt. Jeder Kassier der Ortsgruppen ist verpflichtet, einen Ortsgruppen-Kassenauszug zu geben; wo das nicht eingehalten wird, werden die Gaurevisoren nach dem Rechten sehen, denn es muß aus Reinlichkeitsgründen die Kasse in jeder Ortsgruppe stimmen. Wir weisen alle ungenügend ausgefüllten Fragebogen zurück. Alle Ortsgruppen sind auf diesen Fragebogen vorbereitet (Muster ging ihnen Anfang des Jahres zu), daher muß es diesmal klappen und die Gaustatistik für das Jahr 1925 sichergestellt werden. Der Fragebogen muß allerschnellstens an uns gekandt werden.

Abreiß- und Taschenkalender 1926. Wir werden den Ortsgruppen zahlbare Proben von diesen Kalendern, die die R.-L. herausgibt, zugehen lassen.

Das Protokoll der X. Hauptversammlung ist erschienen. Jede Ortsgruppe bekommt zwei Pflichtexemplare, größere entsprechend mehr. Das Stück kostet 95 Pfg.

Achtung Verlag!

Nach Jahresluß braucht ein jeder Naturfreund eine Einbanddecke für seine N.-S.-Zeitschrift. Preis 60 Pfg. In jedem Vereinszimmer soll unser großes schönes Werbeplakat „Der ruhende Wanderer“ angebracht werden. Preis 80 Pfg. pro Stück. Die Lederbücher zu 65 Pfg. haben wir noch mehrere 100 Stück auf Lager.

Die allgemeine Bergsteigerzettelung wollen wir unseren Mitgliedern in Erinnerung bringen und besonders empfehlen. Geschäftsstelle G. Blab, München, Zepplinstraße 57.

Wir bitten alle Ortsgruppen, ihre gepachteten Skihütten der Gauleitung zu melden, damit wir ein Verzeichnis anfertigen können.

An Alle! Der Wille und die Leistung des Einzelmitgliedes sind die Kraftquellen der Gesamtorganisation, darum mehr aktive Mitarbeit, um in diesem Sinne bessere Verhältnisse für 1926 zu bekommen.

Für die Gauleitung zeichnet A. Winter.

Gaukonferenz 1926.

Die Gauleitung beruft die ordentliche Gaukonferenz zum 9. bis 10. Januar nach München, Gewerkschaftshaus (kleiner Bibliotheksaal), Pestalozzistraße 40, ein. Beginn nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht des 1. Obmannes des Kassiers
" der Revisoren
" des Schriftleiters
" des Jugendreferenten.
2. Organisations- und Werbearbeit.
3. Ferienheim „Rohrtauerhaus“ (Referent Pröll).
4. Wintersport (Referent Ebert).
5. Für den Gau wichtige Beschlüsse der Wiener Hauptversammlung.
6. Anträge (Der Gaubeitrag 1926).
7. Neuwahl.
8. Verschiedenes.

Die Ortsgruppen sind gehalten, bestimmt mindestens einen Delegierten zu entsenden. Die Kosten tragen für ihre Delegation die Ortsgruppen selbst. Anmeldung der Delegierten muß bis 20. Dezember 1925 erfolgt sein.

Zur besonderen Beachtung!!

§ 8. Die Gauversammlung besteht aus den Delegierten der dem Gau angeschlossenen Ortsgruppen, den Bezirksleitern, aus der Gauleitung und der Kontrolle. Jede Ortsgruppe entsendet einen Delegierten. Ortsgruppen mit mehr als 200 Mitgliedern entsenden für je 200 Mitglieder einen Delegierten. Bruchteile unter 100 werden nicht berücksichtigt. Ein Delegierter kann sämtliche Stimmen seiner eigenen Ortsgruppe auf sich vereinen. Die Vertretung anderer Ortsgruppen ist unstatthaft. Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefaßt. Wird namentliche Abstimmung gewünscht, dann sind die durch die Delegierten vertretenen Mitgliederzahlen maßgebend.

Für die Gauleitung A. Winter.

Das Kemptener Naturfreundehaus auf der Alpböhe bei Immenstadt ist seit 20. Oktober über die Wochentage geschlossen. Der Hütten schlüssel ist bei Stadtrat Reich Hans in Immenstadt deponiert. Ueber die Wintermonate ist das Haus jeden Samstag und Sonntag offen, außerdem ist für auswärtige Wintersportler wichtig, die Offenhaltung des Hauses vom 24. Dezember bis 6. Januar. Ideales Ski-Gelände, Skitouren-Karte auf dem Hause. Brennmaterial und Decken, sowie etwas Probiert vorhanden. Trotz des schlechten Sommers wurde das Haus in diesem Jahre bis jetzt von über 1000 Personen besucht.

Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen

gibt hiermit sämtlichen Ortsgruppen, die im Besitze von Anteilsscheinen (Erweiterungsbau [Ausenthaltaura] Kramerhütte 1924) sind, folgendes bekannt: Die Einlösung der Anteilsscheine findet in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April 1926 statt. Nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden; die nicht eingelösten Scheine fallen dem Hüttenbaufonds der Kramerhütte zu.

Conrad Brumann, 1. Kass. Carl Wegner, 1. Obm.